

# EIN ZERTIFIKAT FÜR ALLE FÄLLE – WIE GLOBAL IST UNTERNEHMENSVERANTWORTUNG?



## SZENARIO

Die deutsche Textilbranche ist in Aufruhr. Vergangene Woche ist es zu einem verheerenden Brand in einer Textilfabrik im fiktiven südasiatischen Land Camviadesh gekommen. Das Ausmaß ist noch nicht bekannt, aber schon jetzt steht fest, dass mehrere hundert Menschen ums Leben gekommen sind.

Offenbar herrschten in der Fabrik menschenunwürdige Arbeitsbedingungen. Berichten zufolge waren 16-stündige Arbeitsschichten ohne Pausen ebenso normal wie ein Lohn, der in Camviadesh nicht ansatzweise zum Leben reicht. Versuche der Arbeiter\*innen, sich gewerkschaftlich zu organisieren, wurden unter Androhung von Gewalt unterdrückt. Auch deutet immer mehr darauf hin, dass die Belegschaft trotz bekannter Sicherheitsmängel zur Arbeit gezwungen wurde. Besonders brisant: mehrere deutsche Modeketten wie z.B. Fashion Box produzieren in Camviadesh – auch in besagter Fabrik.

Vor einigen Jahren hatten sich deutsche Textilunternehmen bereits mit Gewerkschaften, Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs) und der Bundesregierung zusammengetan und das „Bündnis für Faire Mode“ gegründet, um faire Arbeitsbedingungen in den Herstellerländern zu schaffen. Kern des Bündnisses ist eine freiwillige Selbstverpflichtung der Unternehmen mit dem Ziel, die Zustände zu verbessern. Verbraucher\*innen sollen an einem sogenannten „Bündnis-Zertifikat“ erkennen, ob ihre Kleidung fair produziert wurde.

Nach der Katastrophe in Camviadesh werden nun aber jene Stimmen lauter, die das Modell der freiwilligen Selbstverpflichtung und der Zertifikate grundsätzlich infrage stellen. Sie fordern von der Bundesregierung ein konsequenteres Vorgehen gegen Hersteller\*innen, die Menschenrechtsverletzungen bei ihren Zulieferern dulden.

## Das Expert\*innengespräch

Vollkommen unabhängig von den aktuellen Ereignissen in Camviadesh hatte das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung schon vor Monaten zum heutigen Expert\*innengespräch eingeladen. Die anwesenden Unternehmen und NGOs, lokale Akteure aus südasiatischen Ländern und Vertreter\*innen deutscher Konsument\*innen sollten grundsätzlich die Fortschritte des Bündnisses und speziell die Wirkung des „Bündnis-Zertifikats“ bewerten. Diese allgemeinen Betrachtungen treten nun aufgrund der Ereignisse in den Hintergrund. Stattdessen soll die Expert\*innenrunde heute Antworten auf die folgenden Fragen liefern:

- Wer trägt die Verantwortung für die Zustände in südasiatischen Textilfabriken und wer kann effektiv etwas daran ändern?

- Wie können menschenrechtskonforme Arbeitsbedingungen geschaffen und aufrechterhalten werden. Was für konkrete Maßnahmen müssen ergriffen werden?

Ganz bewusst hat sich das Ministerium dagegen entschieden, selbst mit am Tisch zu sitzen und mitzudiskutieren.

## ENTSCHEIDUNGSMECHANISMEN

Die Expert\*innenrunde wird von einer unabhängigen Moderation im Auftrag des Entwicklungsministeriums geleitet und hat eine beratende Funktion. Sollte sie es schaffen, einen Konsens zu finden, wäre dies jedoch ein starkes Signal an die Politik.

## TEILNEHMENDE GRUPPEN

- Moderation
- Fashion Box
- Bündnis für Faire Mode
- 4F – FightForFairFashion
- Camviadevelopment
- Verein für Verbraucherschutz
- Christliche Hilfsorganisation „Faire Welt“
- Südasiatische Handelsvertretung (SüdHaV)
- Gewerkschaftsbund Deutschland
- YouTube Blogger\*innen „FashionCoaches“

# EIN ZERTIFIKAT FÜR ALLE FÄLLE – WIE GLOBAL IST UNTERNEHMENSVERANTWORTUNG?



## IHRE ROLLE: MODERATION

Sie leiten seit 10 Jahren die kleine Agentur „Politik-Dialog“ und haben sich einen Namen als Moderator\*in von politischen Fachgesprächen und Podiumsdiskussionen gemacht. In Ihrem Job arbeiten Sie regelmäßig mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zusammen. Dieses Ministerium hatte Sie vor Monaten schon beauftragt, eine Expert\*innengespräch zum Thema „Globale Gerechtigkeit – Fair Fashion als Antwort?“ zu organisieren. Entsprechend haben Sie verschiedene Akteure zur heutigen Veranstaltung eingeladen. Ganz bewusst hatte sich das Ministerium auch dagegen entschieden, selbst mit am Tisch zu sitzen.

Eigentlich war das Ganze als kleine Fachkonferenz unter Expert\*innen geplant. Das hat sich mit der Katastrophe in Camviadesh schlagartig geändert. Alle wichtigen Medien haben das Thema „Produktionsbedingungen in der Textilbranche“ wieder aufgegriffen und viele Medienvertreter\*innen haben sich für die Pressekonferenz nach der Gesprächsrunde angemeldet – die öffentliche Berichterstattung wird also dementsprechend groß sein.

Ihre Aufgabe besteht heute darin, das Expert\*innengespräch zu leiten. Achten Sie unbedingt darauf, dass die Diskussion konstruktiv und respektvoll geführt wird. Alle Gruppen sollen gleichermaßen zu Wort kommen können. Sollte eine Seite die Diskussion dominieren, liegt es an Ihnen, die anderen Teilnehmer\*innen wieder aktiv einzubinden. Auch wenn Sie selbst eine Meinung zum Thema haben, sollten Sie sich im Gespräch zurückhalten und inhaltlich nur Denkanstöße geben oder Fragen aufwerfen – auf keinen Fall dürfen Sie Partei für eine Gruppe ergreifen.

Teilen Sie die Moderationsaufgaben untereinander auf.

## ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

Es liegt in Ihren Händen, dass am Ende der Diskussion ein Ergebnis steht. Deshalb sollten Sie die Zeit im Auge behalten und früh genug die Entscheidungsfindung einleiten. Die Präsentation des Ergebnisses am Ende des Expert\*innengesprächs ist ebenfalls Teil Ihrer Aufgabe. Notieren Sie also alle wichtigen Aspekte, die genannt werden.



## LEITFADEN FÜR DIE MODERATION

### Begrüßung

Beginnen Sie das Treffen mit einer Begrüßungsrunde, in der sich jede Gruppe kurz vorstellt (max. 60 Sekunden, 1 Person pro Gruppe), damit jeder weiß, wer am Tisch sitzt. Es sollten noch KEINE Argumente genannt werden, sondern die allgemeine Sicht auf das heutige Thema genannt werden. Beginnen Sie selbst mit dieser Vorstellungsrunde und fordern Sie dann die anderen Gruppen auf, die Runde fortzusetzen.

Wichtig ist, die Anwesenden im Namen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zu begrüßen.

### Gesprächsregeln

- Bitten Sie die Anwesenden, respektvoll und wertschätzend miteinander umzugehen.
- Es empfiehlt sich, eine Redeliste zu führen. D.h.: Die Anwesenden melden sich, wenn sie etwas sagen möchten. Sie notieren die Wortmeldungen und erteilen dann der Reihe nach den Sprecher\*innen das Wort.
- Sie dürfen Beiträge freundlich aber bestimmt unterbrechen, sollten sie länger als 2 Minuten dauern.

### Ablauf

- Eröffnung des Gesprächs mit einem kurzen Statement pro Gruppe
- Moderierte Diskussion am Tisch
- Formulierung von Antworten auf die Diskussionsfragen

Lassen Sie alle Gruppen ihre Sicht der Dinge vorstellen und dann in eine offene Diskussion eintreten. Hören Sie gut zu und notieren Sie für sich die vorgebrachten Argumente und Vorschläge, fassen Sie das Gesagte ggf. zwischendurch für alle zusammen, thematisieren Sie noch offene Fragen und suchen Sie nach Kompromisslinien.

# EIN ZERTIFIKAT FÜR ALLE FÄLLE – WIE GLOBAL IST UNTERNEHMENSVERANTWORTUNG?



## IHRE ROLLE: FASHION BOX

BILLIG UND TROTZDEM FAIR – DAS GEHT! IHR UNTERNEHMEN IST DER BEWEIS.

Sie vertreten Fashion Box, das größte deutsche Textilunternehmen mit mehr als 480 Filialen. Ihren Kund\*innen bieten Sie genau das, was diese verlangen: hippe Kleidung für wenig Geld. Um dem Wettbewerb mit anderen Firmen und dem Druck des Online-Handels standhalten zu können, produzieren Sie fast ausschließlich in Südasien.

Vorkommnisse wie jetzt in Camviadesh sind tragisch. Um so etwas bei Ihren Zulieferern zu verhindern, hat Ihr Management schon vor 10 Jahren eine 20-köpfige Abteilung für Unternehmensverantwortung gegründet, die Mindeststandards für faire Arbeitsbedingungen bei den Zulieferern festlegt. Die Einhaltung dieser Standards wird bei regelmäßigen Treffen in den Fabriken begutachtet.

Auf dieser Basis unterwirft sich Ihr Unternehmen auch einer freiwilligen Selbstkontrolle im Rahmen des „Bündnis für Faire Mode“ mit seinem „Bündnis-Zertifikat“. Dort arbeitet Fashion Box mit Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und Gewerkschaften zusammen an fairen Mindeststandards – Konsument\*innen können dies dann am Label erkennen. Dadurch haben Sie schon große Erfolge erzielt – die Quartals-Berichte Ihrer Abteilung für Unternehmensverantwortung zeigen das ganz deutlich.

Forderungen nach gesetzlichen Regelungen halten Sie für fehlgeleitet. Auch wenn der „Fair Fashion“-Marktanteil wächst, verlangen viele Konsument\*innen nun mal auch nach billiger „Fast Fashion“ – daran kann kein Gesetz etwas ändern. Außerdem können Sie Ihre Zulieferer nur dazu anhalten, Standards einzuhalten. Durchsetzen kann das nur die Politik in den Produktionsländern – sie allein kann faire Arbeitsgesetze beschließen und umsetzen. Sie haben darauf keinen Einfluss – schließlich sind das alles eigenständige Staaten, genau wie Deutschland auch.

Wenn hingegen hierzulande Gesetze beschlossen werden, die Ihr Unternehmen direkt haftbar machen oder ihm strengere Standards vorschreiben, dann können Sie nicht länger günstig produzieren. Dann werden die Menschen bei anderen Anbietern online einkaufen – woher die Kleidung dann kommt, weiß dann niemand.

**Anmerkung:** Zu Beginn stellt eine Person aus Ihrer Gruppe Sie kurz vor und begrüßt die anderen Anwesenden (max. 60 Sekunden). Nennen Sie noch keine Argumente.



## IHRE STANDPUNKTE

- Menschenunwürdige Produktionsbedingungen in südasiatischen Textilfabriken sind noch immer ein Problem. Dies kann aber nicht von Unternehmen wie Ihrem gelöst werden.
- Das Problem liegt in den Produktionsländern. Diese müssen angemessene Standards festlegen und durchsetzen. Sie als Unternehmen können da nichts ausrichten – das ist eindeutig Sache der Politik in den Ländern.
- Was in Ihrer Macht liegt, tun Sie bereits. Sie haben eine große Abteilung für Unternehmensverantwortung und achten genau auf die Wahl Ihrer Zulieferer.
- Außerdem sind Sie Mitglied des „Bündnis für Faire Mode“ und unterwerfen sich in diesem Rahmen einer strikten freiwilligen Selbstkontrolle.
- Neue gesetzliche Vorschriften in Deutschland wären nichts als blinder Aktionismus. Schließlich kann die deutsche Politik nichts daran ändern, wie in Ländern wie Camviadesh mit Arbeitnehmer\*innen umgegangen wird. Der Schaden für die Textilindustrie wäre jedoch beträchtlich!
- Wenn Ihnen die deutsche Politik vorschreiben sollte, unabhängige Firmen zu beauftragen, damit diese wiederum Ihre Zulieferer kontrollieren, würde das ein bürokratischer Alptraum.
- Dann würden auch Ihre Produkte teurer und teure Produkte werden nicht gekauft. Die Konsequenz: Der Umsatz sinkt und Arbeitsplätze gehen verloren.
- Noch absurder ist der Vorschlag, Vertreter\*innen deutscher Firmen für etwaige Menschenrechtsverletzungen bei Zulieferern vor Gericht zu stellen – die Schuldigen sind in den Fabriken vor Ort zu suchen, nicht in deutschen Konzernzentralen.
- Die Maßnahmen der Textilindustrie brauchen Zeit, um ihre Wirkung zu entfalten. Die Welt verändert man nicht von heute auf morgen. Die Anwesenden sollten also auch im Angesicht der Katastrophe in Camviadesh Ruhe bewahren und die Diskussion sachlich führen.

# EIN ZERTIFIKAT FÜR ALLE FÄLLE – WIE GLOBAL IST UNTERNEHMENSVERANTWORTUNG?



## IHRE ROLLE: BÜNDNIS FÜR FAIRE MODE

SIE SEHEN DIE BRANCHE AUF EINEM GUTEN WEG.

Sie vertreten ein Bündnis aus Unternehmen der Textilbranche, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und Gewerkschaften, die sich das Ziel gesetzt haben, für fairere Arbeitsbedingungen in der Lieferkette zu sorgen. Fast alle großen Firmen sind Mitglied, so dass mehr als 80% der in Deutschland verkauften Kleidung von Unternehmen hergestellt werden, die bei Ihnen im Bündnis vertreten sind.

Gegründet wurde das Bündnis 2013 nach dem verheerenden Einsturz des Rana Plaza in Bangladesch. Das Ziel damals war, solche Katastrophen in Zukunft zu verhindern und Menschen in den Produktionsländern ein Leben in Würde zu ermöglichen. Um das zu erreichen, haben sich die Mitglieder des Bündnisses entschlossen, gemeinsame Standards zu definieren. So überprüfen die Unternehmen die eigenen Zulieferer und erstellen Fortschrittsberichte. Das Motto des Bündnisses ist: „Individuelle Verantwortung, gemeinsames Engagement“.

Alle Mitgliedsunternehmen dürfen ihre Produkte mit dem „Bündnis-Zertifikat“ versehen. So wissen Konsument\*innen, dass sich das Unternehmen an der Initiative beteiligt und damit ein Mindestmaß an fairen Produktionsstandards garantiert.

Nicht alle Mitglieder des Bündnisses sind gleichermaßen zufrieden mit dem Fortschritt und gerade angesichts der Katastrophe in Camviadesh werden Forderungen nach gesetzlichen Regelungen laut. Ihrer Meinung nach ist die Branche aber auf einem guten Weg. Anstatt die Katastrophe als Zeichen des Scheiterns zu sehen, sollte sie besser Ansporn sein, das Engagement im Bündnis weiter zu vertiefen.

**Anmerkung:** Zu Beginn stellt eine Person aus Ihrer Gruppe Sie kurz vor und begrüßt die anderen Anwesenden (max. 60 Sekunden). Nennen Sie noch keine Argumente.



## IHRE STANDPUNKTE

- Sie möchten Ihr tiefes Mitgefühl für die Opfer der Brandkatastrophe in Camviadesh ausdrücken. Jedes verlorene Menschenleben ist eins zu viel!
- Doch in den vergangenen Jahren hat sich unglaublich viel getan in der Textilbranche. Man könnte fast sagen, dass langsam aber stetig ein neuer Geist der Verantwortung in die Firmenzentralen einzieht.
- Zu verdanken ist dies den gemeinsamen Anstrengungen der Mitglieder des „Bündnis für Faire Mode“. Das erste Mal in der Geschichte der deutschen Textilindustrie ist es gelungen, alle wichtigen Akteure an einen Tisch zu bekommen.
- Die Maßnahmen, die ergriffen wurden, brauchen jetzt einfach noch etwas mehr Zeit, um ihre volle Wirkung zu entfalten. Danach, da sind Sie sich sicher, werden die Zulieferer deutscher Firmen zu den besten und fairsten Arbeitgeber\*innen in den Produktionsländern gehören.
- Katastrophen wie in Camviadesh wird es wohl leider auch in Zukunft geben. Aber wenn die Firmen in anderen Ländern Ihrem Beispiel folgen, dann werden sich die Zustände langfristig deutlich verbessern.
- Sie finden nicht, dass sich die Politik jetzt einmischen und irgendwelche schärferen Gesetze einführen sollte. Ganz im Gegenteil. Die Politik sollte der Wirtschaft vertrauen.
- Das „Bündnis-Zertifikat“ zeigt doch, dass die besten Resultate dann entstehen, wenn sich Firmen und Zivilgesellschaft freiwillig zusammentun.

# EIN ZERTIFIKAT FÜR ALLE FÄLLE – WIE GLOBAL IST UNTERNEHMENSVERANTWORTUNG?



## IHRE ROLLE:

### 4F – FIGHTFORFAIRFASHION

DEUTSCHE UNTERNEHMEN MÜSSEN IN DIE PFLICHT GENOMMEN WERDEN.

Ihre NGO arbeitet seit fast zehn Jahren an Kampagnen gegen die menschenunwürdigen Produktionsbedingungen in der Textilindustrie in südasiatischen Ländern.

Die Katastrophe in Camviadesh ist für Sie die tragische Fortsetzung einer langen Entwicklung, in deren Verlauf Textilien zu einem Wegwerfprodukt geworden sind. Niemand sollte ernsthaft glauben, dass ein T-Shirt für 2,99 Euro unter fairen Bedingungen produziert werden kann – auch dann nicht, wenn ein Zertifikat drangeheftet ist, auf dem die Modeindustrie erklärt, wie verantwortungsvoll sie produzieren lässt.

Fakt ist, dass die katastrophalen Umstände in den Fabriken Südasiens seit Jahren bekannt sind, ohne dass etwas passiert. Die Firmen verstecken sich stattdessen hinter freiwilligen „Selbstverpflichtungen“. Die aktuelle Katastrophe zeigt klar, dass solche Selbstverpflichtungen nichts weiter als Augenwischerei sind. Sie dienen lediglich als Mittel, um Unternehmensverantwortung zu simulieren.

Sie glauben nicht, dass sich die Lage in den Fabriken mit einem neuen, besseren Zertifikat ändern würde. Deshalb stimmen Sie auch nicht mit den Gruppen überein, die ein Zertifikat mit strikteren Kriterien und Kontrollen durch „unabhängige Prüforganisationen“ fordern. Die Textilindustrie würde sicher auch dann wieder einen Weg finden, um aus unabhängigen Prüforganisationen willige Kompliz\*innen zu machen – wenn sie nicht schon vorher dafür sorgt, dass die Standards so niedrig definiert werden, dass alles so bleibt wie bisher. Im Fall der Textilindustrie gilt Ihrer Meinung nach „Wer nicht hören will, muss fühlen“. Und da die Modehersteller hierzulande taub zu sein scheinen, sollten schwerere Geschütze aufgeföhren werden.

Deshalb fordern Sie eine Haftung von Top-Manager\*innen, wenn diese nicht für menschenwürdige Umstände in den Fabriken ihrer Zuliefererfirmen sorgen. Wenn beispielsweise bekannt wird, dass bei dem Zulieferer einer deutschen Firma Arbeiter\*innen daran gehindert werden, eine Gewerkschaft zu gründen, dann sollen die Chefetage in Deutschland wegen „Behinderung der Gewerkschaft“ vor Gericht. Und wenn deutsche Firmen in solchen Sklavenfabriken wie der in Camviadesh produzieren, dann sollen sie wegen fahrlässiger Tötung ein paar Jahre ins Gefängnis.

**Anmerkung:** Zu Beginn stellt eine Person aus Ihrer Gruppe Sie kurz vor und begrüßt die anderen Anwesenden (max. 60 Sekunden). Nennen Sie noch keine Argumente.



## IHRE STANDPUNKTE

- Deutsche Firmen machen fette Profite auf Kosten südasiatischer Arbeiter\*innen. Das muss aufhören. Sofort! Ein T-Shirt für 2,99 Euro gibt es unter menschenwürdigen Bedingungen nicht. Die wahren Kosten tragen die Arbeiter\*innen in den Produktionsländern und ihre Familien.
- Ein Land wie Deutschland darf nicht tolerieren, dass die eigenen Firmen im Ausland die Menschenrechte mit Füßen treten. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – das steht im Grundgesetz und das gilt auch für eine Näherin in Camviadesh.
- Was die Industrie tut, ist nichts als Augenwischerei. Die Firmen bauen Abteilungen für Unternehmensverantwortung auf, schreiben irgendwelche Fantasieberichte und tun dann ganz überrascht, wenn irgendwo auf der Welt wieder zahllose Menschen in einer überfüllten Fabrik umkommen. Daran ändern auch Zertifikate wie das „Bündnis-Zertifikat“ nichts, solange sich die Firmen nur selbst kontrollieren.
- Die Staaten Südasiens sind zu schwach und häufig auch zu korrupt, als dass man sich darauf verlassen könnte, dass sie strikere Standards umsetzen.
- Sie fordern deshalb eine radikale gesetzliche Regelung. Deutsche Manager\*innen sollen vor deutschen Gerichten für Menschenrechtsverletzungen in ihrer Lieferkette verantwortlich gemacht werden können.
- Behinderung der Gewerkschaftsgründung? 1 Jahr Freiheitsstrafe. Fahrlässige Tötung? Bis zu 5 Jahre Gefängnis. Zwangsarbeit? Bis zu 10 Jahre hinter Gittern. Das ist eine Sprache, die die deutsche Wirtschaft ganz sicher versteht!
- Seit Jahrzehnten zerstört die Textilindustrie Leben auf der ganzen Welt – es ist an der Zeit, dieses menschenverachtende Treiben endlich zu beenden.

# EIN ZERTIFIKAT FÜR ALLE FÄLLE – WIE GLOBAL IST UNTERNEHMENSVERANTWORTUNG?



## IHRE ROLLE:

### CAMVIADEVELOPMENT

SIE WOLLEN FÜR ARBEITER\*INNEN IN CAMVIADESH FAIRE STANDARDS  
OHNE JOBVERLUSTE.

Sie arbeiten für eine NGO aus Camviadesh, die im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit tätig ist. Ziel ist die Befreiung der Menschen aus Armut und Abhängigkeit.

Die Debatte über die Arbeitsstandards in der Textilindustrie Ihres Landes beobachten Sie mit gemischten Gefühlen. Viele Menschen verdienen ihren Lebensunterhalt in den Textilfabriken. Sie haben nur deshalb genug zu essen, weil es eben diese Fabriken gibt. Andererseits sind die menschenunwürdigen Zustände in den Fabriken haarsträubend. Es gibt fast nie Arbeitsschutzmaßnahmen, Arbeiter\*innen, besonders Frauen, werden ausgebeutet und auch Kinderarbeit bleibt weit verbreitet. Viele Arbeiter\*innen werden wie Sklav\*innen behandelt. Ihre Gesundheit und ihr Leben haben für die Fabrikbetreiber\*innen keinen Wert – es gibt schließlich genügend „Ersatz“.

Dass die Regierungen in Camviadesh und anderen Produktionsländern freiwillig etwas ändern werden, ist unwahrscheinlich. Die Steuereinnahmen aus dem Geschäft sind so lukrativ, dass sich die betroffenen Länder ins eigene Fleisch schneiden würden, wenn sie zu sehr auf der Einhaltung von Menschenrechten beharren. Denn wenn dadurch die Produktion teurer würde, würde die nächste Container-Ladung T-Shirts eben in einem Land mit geringeren Standards produziert. Davon haben absurderweise auch die Arbeiter\*innen nichts, denn sie stehen im Zweifel ohne Einkommen da.

Es gibt nur eine einzige Möglichkeit, menschenrechtskonforme Produktionsstandards zu garantieren: Man muss in den Industrieländern dafür sorgen, dass nur faire Mode verkauft werden darf. Nur so wird verhindert, dass sich Produktionsländer gegenseitig in ihren Standards unterbieten.

Um das zu erreichen, braucht es vor allem Aufklärung. Die Menschen in Europa müssen wissen, unter welchen Umständen ihre Kleidung produziert wurde. Nur dann wird sich das Konsumverhalten ändern.

Von Drohszenarien gegen Herstellerfirmen in Form von Haftung für Menschenrechtsverstöße oder gar Importverboten halten Sie hingegen nichts, denn wenn Firmen Angst haben, etwas aus Camviadesh zu importieren, dann stehen die Leute im Land ohne Einkommen da. Camviadesh braucht die Textilindustrie – nur eben mit menschenwürdigen Arbeitsbedingungen.

**Anmerkung:** Zu Beginn stellt eine Person aus Ihrer Gruppe Sie kurz vor und begrüßt die anderen Anwesenden (max. 60 Sekunden). Nennen Sie noch keine Argumente.



## IHRE STANDPUNKTE

- Die Textilbranche ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in den Ländern Südasiens und für viele Familien das einzige Einkommen.
- Darum ist es wichtig, dass die Fabriken weiter existieren. Sonst stehen viele Familien ohne Einkommen und Perspektive da.
- Was sich ändern muss, sind die fürchterlichen Arbeitsbedingungen. Arbeiter\*innen müssen genug Geld verdienen, um ein würdiges Leben zu führen und ihre Kinder zur Schule schicken zu können.
- Außerdem müssen sie sich in Gewerkschaften organisieren können, um ihre Interessen zu vertreten. Das stärkt auch die Zivilgesellschaft in den Ländern und hilft, dass Arbeiter\*innen lernen, wie sie sich gegen Ausbeutung zur Wehr setzen können.
- Der Wandel kann aber nicht aus den Produktionsländern selbst kommen, denn striktere Regeln wären zunächst einmal ein Standortnachteil. Abgesehen davon stehen viele Regierungen in der Region im Ruf, korrupt zu sein.
- Die „freiwillige Selbstverpflichtung“ der Unternehmen ist nicht genug. Im Moment scheint das für viele Firmen eher Marketing zu sein als ein ernstgemeinter Versuch, fair zu produzieren.
- Labels wie das „Bündnis-Zertifikat“ könnten trotzdem der richtige Ansatz sein. Das Zertifikat ist bei Konsument\*innen mittlerweile relativ gut etabliert – auch, weil es momentan fast alle Kleidungsstücke zielt.
- Jetzt wäre es an der Zeit, die Kriterien für das Zertifikat zu verschärfen und die Einhaltung nicht länger von den Firmen selbst, sondern durch unabhängige Prüfer\*innen kontrollieren zu lassen.
- In einigen Jahren wäre die Kleidung des „Bündnis-Zertifikats“ dann vielleicht wirklich so fair, wie schon heute gern behauptet wird.
- Drohszenarien gegen Manager\*innen und Importverbote sehen Sie kritisch. Auf keinen Fall dürfen westliche Firmen verschreckt werden, in Camviadesh produzieren zu lassen.

# EIN ZERTIFIKAT FÜR ALLE FÄLLE – WIE GLOBAL IST UNTERNEHMENSVERANTWORTUNG?



## IHRE ROLLE:

### VEREIN FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ

TRANSPARENZ HILFT, EINE INFORMIERTE ENTSCHEIDUNG ZU TREFFEN.

Sie und Ihre Kolleg\*innen haben es sich zur Aufgabe gemacht, Konsument\*innen zu beraten und deren Interessen in der Öffentlichkeit zu vertreten. Häufig legen Sie sich dabei mit großen Firmen oder Organisationen an.

Aktuell bekommen Sie viele Anfragen von Menschen, die wissen wollen, wie sie als Konsument\*innen helfen können, Katastrophen wie in Camviadesh zu verhindern.

Ihrer Meinung nach zeigt sich daran zweierlei: 1. Konsument\*innen haben durchaus ein Interesse daran, verantwortungsvoll einzukaufen. 2. Für Durchschnittskonsument\*innen ist es nahezu unmöglich, sich schnell einen Überblick zu verschaffen, welche Kleidung fair produziert wurde – denn sie müssen sich durch eine lange Liste an Labels und Zertifikaten kämpfen. Bestes Beispiel dafür ist das „Bündnis-Zertifikat“. Hier verpflichten sich Unternehmen dazu, faire Produktion und die Einhaltung der Menschenrechte zu garantieren. Das klingt erst einmal gut. Wer jedoch das Kleingedruckte liest, findet schnell heraus, dass sich die Unternehmen die Ziele selbst stecken und sich selbst kontrollieren. Das macht die ganze Sache aus Ihrer Sicht komplett überflüssig, denn was Unternehmen unter „Selbstverpflichtung“ verstehen, zeigt sich ja gerade wieder in Camviadesh.

Ihrer Meinung nach sollte der Staat diesen Missstand beseitigen und ein ernstzunehmendes Zertifikat für faire Mode schaffen, dessen Kriterien klar und dessen Überprüfung gesetzlich geregelt sind. Dann können Konsument\*innen frei und informiert entscheiden. Das hat bei Bio-Lebensmitteln gut funktioniert, warum also nicht auch in der Textilbranche?

**Anmerkung:** Zu Beginn stellt eine Person aus Ihrer Gruppe Sie kurz vor und begrüßt die anderen Anwesenden (max. 60 Sekunden). Nennen Sie noch keine Argumente.



## IHRE STANDPUNKTE

- Der Schlüssel zu menschenwürdigen Produktionsstandards liegt ganz klar in den Industriestaaten – und zwar bei den Konsument\*innen.
- Denen wird die Entscheidung für faire Mode jedoch schwer gemacht. Nicht, weil es keine faire Mode gibt, sondern weil sie schwer zu erkennen ist. Der Grund: Zu viele unterschiedliche Labels und Zertifikate. Die meisten sind aber nichts anderes als heiße Luft.
- Sehr verbreitet sind sogenannte „freiwillige Selbstverpflichtungen“ der Industrie. Das hat allerdings noch nie funktioniert und das wird auch nie funktionieren! Solche „Verpflichtungen“ gehen die Firmen nur ein, um vorzutäuschen, dass Sie etwas tun. Ihr Ziel: gesetzliche Regelungen verhindern. Das ist auch der Fehler des „Bündnis für Faire Mode“.
- Deshalb muss es endlich ein verlässliches Zertifikat geben, das menschenwürdige Arbeitsbedingungen garantiert. Die Kriterien für dieses Zertifikat müssen per Gesetz festgelegt werden und auch die Überprüfung muss genauen Vorgaben folgen – am besten von unabhängigen Prüforganisationen. Davon gibt es genügend. Schließlich werden auch Entwicklungsprojekte von unabhängigen Prüfer\*innen, z. B. vom TÜV, aufgesucht.
- Wer dann immer noch schmutzige Mode kaufen will, kann das tun. Aber Sie sind sich sicher, dass kein großer Hersteller sich solch einem Zertifikat entziehen könnte – denn wer will schon als indirekte\*r Auftraggeber\*in von Menschenrechtsverletzungen in Entwicklungsländern dastehen?
- Darüberhinausgehende rechtliche Regelungen wie zum Beispiel Strafandrohungen für Manager\*innen, in deren Lieferketten Menschenrechtsverstöße bekannt werden, oder Importverbote halten Sie für nicht durchsetzbar. Aber sie sind auch gar nicht notwendig. Wenn Konsument\*innen eine informierte Entscheidung treffen können, dann wird sich das Problem sehr schnell von selbst lösen.



# EIN ZERTIFIKAT FÜR ALLE FÄLLE – WIE GLOBAL IST UNTERNEHMENSVERANTWORTUNG?



## IHRE ROLLE:

### CHRISTLICHE HILFSORGANISATION „FAIRE WELT“

SIE FORDERN EIN RADIKALES UMDENKEN UND STRIKTE GESETZE.

Sie arbeiten für eine global agierende, christliche Hilfsorganisation, die die Welt gerechter machen will. Die Vorkommnisse in Camviadesh sind eine Katastrophe und es ist gut, dass die Medien darüber berichten. Das wahre Ausmaß der Katastrophe ist aber viel größer und wächst jeden Tag – auch jetzt, während Sie hier diskutieren.

Jedes Jahr werden in Deutschland zig Milliarden Euro mit Mode verdient, die unter menschenverachtendsten Bedingungen hergestellt wurde. In Ländern wie Camviadesh führen Millionen Menschen ein Sklavendasein. Viele von ihnen sind bei ihren Arbeitgeber\*innen verschuldet. Tag für Tag arbeiten sie bis zu 16 Stunden – ohne Pausen und ohne jeglichen Arbeitsschutz. Aber selbst das reicht oft nicht aus zum Leben. Um die Familie über Wasser zu halten, müssen vielerorts Kinder in den Fabriken arbeiten, womit sie ihre einzige Chance auf ein besseres Leben – eine anständige Schulbildung – verpassen. Wer also nur von Camviadesh redet, sieht nur die blutige Spitze des Eisbergs.

Die Regierung hierzulande wie auch die Textilindustrie tun so, als hätten sie mit alledem nichts zu tun. Sie verurteilen zwar die Menschenrechtsverletzungen und gehen Selbstverpflichtungen ein. Wenn es aber darum geht, etwas am System zu ändern, dann sind sie die größten Bremser. Dann heißt es „Kontrollen sind zu bürokratisch“, „die Konsument\*innen sind nicht bereit, den Preis für faire Mode zu zahlen“ usw. Für Sie ist das absoluter Unsinn. Es geht hier nicht um irgendeine Verwaltungsformalität. Es geht um das Leben unzähliger Menschen und darum, dass sie in Würde leben können.

Aus diesem Grund muss Folgendes passieren: Die Textilindustrie muss unter Strafandrohung dazu gezwungen werden, faire Produktionsbedingungen zu garantieren. Das darf der Branche als Ganzes nicht schaden – denn schließlich hängen Jobs in südasiatischen Ländern davon ab. Aber aus Ihrer Sicht spricht nichts dagegen, Firmen in Deutschland für Menschenrechtsverstöße verantwortlich zu machen. Das würde sicher einige Manager\*innen zum Nachdenken bringen. Mindestens sollten jedoch Arbeiter\*innen in Fabriken entschädigt werden, in denen Menschenrechtsverstöße bekannt werden – und zwar von den europäischen Auftraggeber\*innen, für die in den Fabriken gefertigt wird. Die Firmen waren lange genug untätig. Jetzt muss die Politik endlich handeln!

**Anmerkung:** Zu Beginn stellt eine Person aus Ihrer Gruppe Sie kurz vor und begrüßt die anderen Anwesenden (max. 60 Sekunden). Nennen Sie noch keine Argumente.



## IHRE STANDPUNKTE

- Sie sind entsetzt über den Tod von so vielen Menschen. Es ist das Mindeste, dass alle Anwesenden Mitgefühl für die Opfer zeigen!
- Sie müssen klar machen, dass es hier nicht um irgendwelche technischen Fragen geht – hier geht es um Menschenleben.
- Es ist ein Unding, dass die Rechte von Arbeiter\*innen in Entwicklungsländern noch immer mit Füßen getreten werden.
- Nicht einmal die Standards der Internationalen Arbeitsorganisation ILO werden eingehalten. Dabei sind diese Standards wirklich das Mindeste: Keine Zwangsarbeit, das Recht auf die Bildung von Gewerkschaften, keine Diskriminierung, keine Kinderarbeit und genug Geld zum Leben.
- Die Textilindustrie hat immer noch keine fairen Standards bei ihren Zulieferbetrieben durchgesetzt. Stattdessen hat sie von deren systematischen Menschenrechtsverletzungen profitiert.
- Nicht einmal innerhalb der EU schaffen es die Firmen, ihrer sozialen Verantwortung gerecht zu werden. Die Hungerlöhne in bulgarischen Textilfabriken sind der Beweis dafür. Peinlich!
- Ihrer Meinung nach muss in Deutschland mehr Bewusstsein dafür geschaffen werden, unter welchen Umständen Kleidung produziert wird.
- Doch Bewusstsein allein reicht nicht! Es braucht klare Gesetze, deren Nichteinhaltung mit empfindlichen Strafen geahndet wird.
- Sie fordern Strafen für Firmen, bei deren Zulieferern menschenunwürdige Arbeitsbedingungen bekannt werden.
- Sie halten eigentlich nichts davon, jemanden an den Pranger zu stellen. Aber vielleicht muss es erst zu einem medienwirksamen Strafprozess gegen einen deutschen Hersteller kommen, bevor sich die Branche bewegt.
- Ihnen liegt auch am Herzen, dass Opfer menschenunwürdiger Arbeitsbedingungen nach klaren, transparent dargestellten Richtlinien entschädigt werden müssen.



# EIN ZERTIFIKAT FÜR ALLE FÄLLE – WIE GLOBAL IST UNTERNEHMENSVERANTWORTUNG?



## IHRE ROLLE:

### SÜDASIATISCHE HANDELSVERTRETUNG (SÜDHAV)

SIE HALTEN NICHTS VON EINMISCHUNG UND SIND FÜR FREIEN HANDEL.

Sie vertreten die Interessen der südasiatischen Wirtschaft in Deutschland. Der deutsche Handel mit Ihrer Heimatregion boomt seit Jahren und das nicht zuletzt wegen der Textilindustrie. Durch die globale Arbeitsteilung haben Millionen von Menschen erstmals einen sicheren Job und damit die Möglichkeit, ihre Grundbedürfnisse nach einer Wohnung, genügend Nahrung und Bildung für ihre Kinder zu befriedigen.

Natürlich gibt es hier und da Probleme. Vereinzelte Betriebe setzen die Arbeitsschutzgesetze nur unzureichend um. Wozu das führt, hat man gerade wieder in Camviadesh gesehen. Sie können den Anwesenden aber versichern, dass die Regierungen der südasiatischen Staaten in solchen Fällen keine Gnade kennen. Die Gesetze werden bis auf das letzte Wort durchgesetzt und auch die Verantwortlichen in Camviadesh werden ihre gerechte Strafe erhalten. Aber das sind nationale Angelegenheiten und Sie verbitten sich eine Einmischung von außen.

Was Sie beunruhigt, sind die Forderungen nach stark verbesserten Arbeitsstandards. Diese Forderungen haben nichts mit der Realität in Südasien zu tun. Schließlich sind die Länder gerade erst dabei, 250 Jahre industrielle Entwicklung aufzuholen – und auch in Europa war nicht immer alles so arbeitnehmerfreundlich wie heute.

Wenn die Forderungen umgesetzt würden, müssten in Südasien hunderte Fabriken schließen. Die Arbeiter\*innen und ihre Familien säßen dann auf der Straße. Ist es etwa das, was man in Deutschland unter „menschenwürdigen Umständen“ versteht? Sicherlich nicht!

Nur ein solides Wirtschaftswachstum kann die Lebensumstände in Südasien ändern. Wenn die Wirtschaft brummt, dann kommt der Wohlstand irgendwann auch bei den Ärmsten an. Das passiert aber nur dann, wenn Länder wie Camviadesh ihren Wettbewerbsvorteil (günstige Arbeitskraft) voll ausschöpfen können und ihre Produkte wie bisher nach Deutschland und Europa exportieren dürfen.

**Anmerkung:** Zu Beginn stellt eine Person aus Ihrer Gruppe Sie kurz vor und begrüßt die anderen Anwesenden (max. 60 Sekunden). Nennen Sie noch keine Argumente.



## IHRE STANDPUNKTE

- Die Textilindustrie hat eine herausragende Bedeutung für die Entwicklung südasiatischer Länder. Die Branche gibt Millionen von Menschen eine sichere Arbeit und hilft ihnen damit, sich und ihren Familien ein gutes Leben zu ermöglichen.
- Den allermeisten Arbeiter\*innen geht es gut. Es sind nur wenige Fabriken, in denen es vereinzelt Probleme gibt. Aber alles in allem stehen Fabrikbesitzer\*innen und Arbeitnehmer\*innen in einem partnerschaftlichen Verhältnis zueinander.
- Dass es ab und zu Probleme gibt, versteht sich von selbst bei einer so großen und diversen Branche. Das war und ist in Europa auch nicht anders.
- Den europäischen Firmen gesetzliche Regelungen aufzuzwängen, halten Sie für vollkommen unnötig. Alle Ihnen bekannten Firmen haben hohe Standards, nach denen sich die Produzent\*innen vor Ort richten.
- Sie befürchten, dass hier Handelshemmnisse errichtet werden, die der Industrie in Südasien schaden. Leidtragende sind dann immer die einfachen Leute.
- Außerdem gibt es überhaupt keinen Grund für Strafen und Drangsalierungen. Die Länder, die Sie vertreten, sind rechtschaffene Demokratien und keine Bananenrepubliken. Die Länder sind selbst in der Lage, bei sich für Ordnung zu sorgen.
- Dass trotzdem Katastrophen wie in Camviadesh passieren, ist tragisch. Aber es ist die absolute Ausnahme und sollte nicht als Argument herhalten, Südasien vom globalen Handel auszuschließen.

# EIN ZERTIFIKAT FÜR ALLE FÄLLE – WIE GLOBAL IST UNTERNEHMENSVERANTWORTUNG?



## IHRE ROLLE:

### GEWERKSCHAFTSBUND DEUTSCHLAND

SIE STEHEN FÜR INTERNATIONALE SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT EIN.

Sie arbeiten für den Gewerkschaftsbund Deutschland und setzen sich bei Ihrer Arbeit für die Interessen von Arbeitnehmer\*innen ein. Für Sie ist der Vorfall in Camviadesh das Symptom eines vollkommen außer Kontrolle geratenen globalen Kapitalismus. Gerade die Textilindustrie ist ein besonders abschreckendes Beispiel. Seitdem Kleidung industriell gefertigt wird, zieht die Textilindustrie dorthin, wo es die billigsten Arbeitskräfte gibt – und das geht fast immer einher mit den miserabelsten Arbeitsbedingungen. Die Globalisierung hat außerdem dazu geführt, dass immer mehr Länder darum wetteifern, am billigsten zu sein – der sprichwörtliche Unterbietungswettlauf.

Dabei gibt es klare Vorgaben von der Internationalen Arbeitsorganisation ILO, was die Mindestanforderungen für Arbeit angeht: Keine Zwangsarbeit, Recht auf die Bildung von Gewerkschaften, keine Diskriminierung, keine Kinderarbeit und genug Geld zum Leben.

In den meisten Ländern Südasiens wird keine dieser Normen flächendeckend eingehalten. Ihrer Meinung nach liegt das größtenteils daran, dass die Arbeiter\*innen dort keine Stimme haben und so etwas wie eine Zivilgesellschaft kaum vorhanden ist. Genau hier muss sich etwas ändern. Gewerkschaftliche Vertretung darf nicht die Ausnahme, sondern muss die Regel sein! Denn wenn sich die Arbeiter\*innen vor Ort organisieren, können sie selbstbestimmt faire Arbeitsbedingungen von den Fabrikbesitzer\*innen fordern.

Natürlich ist es schwer, das durchzusetzen – zu groß ist die Angst, dass die Produktionsländer ihre Wettbewerbsfähigkeit verlieren. Deshalb muss die deutsche und europäische Politik handeln und ein konsequentes Einfuhrverbot für Textilien verhängen, die aus Fabriken ohne Gewerkschaft stammen. Der Gewerkschaftsbund würde hier gern mit seinen internationalen Partnerorganisationen zusammenarbeiten und dabei helfen, in den Ländern entsprechende Strukturen aufzubauen.

**Anmerkung:** Zu Beginn stellt eine Person aus Ihrer Gruppe Sie kurz vor und begrüßt die anderen Anwesenden (max. 60 Sekunden). Nennen Sie noch keine Argumente.



## IHRE STANDPUNKTE

- Fast jedes deutsche Unternehmen hat eine Abteilung für Unternehmensverantwortung. Deren jährlichen Rechenschaftsberichte sind allerdings die reinsten Fantasiegeschichten und klingen häufig so, als wäre die Fabrikarbeit bei den Zulieferern in Camviadesh so entspannend wie Urlaub am Strand.
- Die Zeit, in der Firmen sich selbst überwachen und darüber entscheiden, welche Arbeitsbedingungen sie bei ihren Zulieferern dulden und welche nicht, ist vorbei. Das Prinzip „Selbstverpflichtung“ ist gescheitert.
- Sie fordern stattdessen ein striktes Importverbot für Textilien, die in Fabriken ohne Gewerkschaft hergestellt wurden. Dieses Verbot muss für alle Länder gelten – egal ob die Ware aus Myanmar, Pakistan oder Camviadesh kommt. Damit wird dem Wettbewerb zur Unterbietung von Arbeitsstandards endlich ein Ende gesetzt.
- Wenn es überall Gewerkschaften gibt, werden die Arbeitnehmer\*innen ihre Rechte selbst einfordern und für Gerechtigkeit sorgen. Damit würde auch sichergestellt, dass Zulieferer die grundlegenden Arbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation einhalten.
- Wichtig ist natürlich, dass genau bekannt ist, in welchen Betrieben Gewerkschaften existieren und in welchen nicht. Dafür könnte Ihre Organisation gemeinsam mit lokalen Gewerkschaften ein System entwickelt, das erfasst, in welchen Fabriken sich Arbeitnehmer\*innen organisieren können.
- Bis so ein System etabliert ist, sollten private, unabhängige Prüforganisationen unangekündigt Kontrollen in den Fabriken durchführen. Entsprechende Organisationen gibt es bereits, denn so werden zum Beispiel Projekte in Entwicklungsländern kontrolliert.
- Grundsätzlich sehen Sie den Staat in der Pflicht. Wenn sich die Wirtschaft nicht selbst reguliert – und das tut sie ganz offensichtlich nicht – dann muss die Politik einschreiten und Grenzen aufzeigen.

# EIN ZERTIFIKAT FÜR ALLE FÄLLE – WIE GLOBAL IST UNTERNEHMENSVERANTWORTUNG?



## EURE ROLLE:

### YOUTUBE BLOGGER\*INNEN „FASHIONCOACHES“

IHR WOLLT, DASS MODE SO BILLIG BLEIBT, WIE SIE IST.

Ihr habt vor zwei Jahren auf YouTube einen Video-Blog angefangen, in dem Ihr die neusten Trends in der Fashion-Szene zeigt. Eigentlich war das Ganze eher als Freizeitbeschäftigung gedacht, aber mittlerweile habt ihr hunderttausende Follower. Damit seid Ihr DIE Fashion-Blogger\*innen für junge Leute. Ihr seid heute hier, um die Seite dieser jungen Konsument\*innen zu vertreten.

Das, was in der Fabrik in Camviadesh passiert ist, findet Ihr schrecklich. So etwas darf nicht passieren. Gleichzeitig findet Ihr es schwierig, wie einige der besten Markenhersteller jetzt gerade an den Pranger gestellt werden. Das sind insbesondere Unternehmen, die in relativ kurzer Abfolge Kollektionen hipper und preiswerter Mode verkaufen – „Fast Fashion“, wie das einige nennen. Diese Mode ist genau das, was junge Leute heutzutage tragen wollen und was sie sich leisten können. Und gerade für viele junge Leute spielt Mode eine wichtige Rolle – als Ausdruck der eigenen Persönlichkeit.

Vom momentanen Feldzug gegen „Fast Fashion“ bekommt Ihr persönlich einiges ab. Jeden Tag bekommt ihr dutzende Hass-E-mails, in denen Euch völlig fremde Menschen beschuldigen, Ihr wäret Rassist\*innen und würdet Menschen in Entwicklungsländern verhöhnen, die für Eure Billigklamotten sterben müssen.

Das hat Euch ziemlich verletzt, und um Euch und Euren Zuschauer\*innen das Gegenteil zu beweisen, seid Ihr euren Kleiderschrank mit kritischem Blick durchgegangen. Und siehe da: In fast allen Euren Sachen ist ein „Bündnis-Zertifikat“. Ihr seid zwar keine Expert\*innen, aber bedeutet das nicht, dass mit Eurer Mode alles in Ordnung ist?

Davon abgesehen findet Ihr: Mode ist Mode und Politik ist Politik. Wenn das Thema so wichtig ist, sollte die Politik etwas tun – Ihr versteht zumindest nicht, warum die Verantwortung gerade bei Euch als Konsument\*innen liegen sollte. Außerdem sollte Mode Spaß machen und nicht mit einem schlechten Gewissen verbunden sein. Mit dieser Meinung steht Ihr übrigens nicht allein da. Die Kommentare Eurer Follower geben Euch Recht.

**Anmerkung:** Zu Beginn stellt eine Person aus Ihrer Gruppe Sie kurz vor und begrüßt die anderen Anwesenden (max. 60 Sekunden). Nennen Sie noch keine Argumente.



## EURE STANDPUNKTE

- Für viele junge Leute ist Mode ein wichtiger Teil ihres Lebens. Mode gibt ihnen Kraft, Selbstbewusstsein und Selbstachtung.
- Wenn die Arbeitsverhältnisse in manchen Fabriken wirklich so schlecht sind wie behauptet, fragt ihr euch, warum die Politik dann nichts dagegen tut und warum die Arbeiter\*innen vor Ort nicht streiken? So schlimm kann es ja dann eigentlich nicht sein.
- Außerdem gibt es doch Zertifikate. Ihr habt Euch mal die Website vom „Bündnis-Zertifikat“ angeschaut. Da steht, dass alle Sachen mit dem Label unter besten Bedingungen hergestellt werden.
- Das Zertifikat ist in fast jedem Kleidungsstück – Eure Kleiderschränke sind auf jeden Fall voll von zertifizierter Kleidung. Für Euch sieht es also eher so aus, als würden Unternehmen wie z. B. Fashion Box Menschen eine gute Arbeit geben – das Gegenteil von dem, was den „Fast Fashion“-Unternehmen jetzt vorgeworfen wird.
- Ihr glaubt manchmal wirklich, dass es vielen Menschen nur darum geht, Euch und Eurer Generation den Spaß zu verderben. Aber es ist nun mal nicht mehr 1995 und das Verhältnis zu Mode hat sich geändert – genau wie alles andere auch.
- Viele Gegner\*innen von Fast Fashion fordern, dass die Menschen weniger Klamotten für längere Zeit tragen sollten. Die sind dann im Zweifel auch noch teuer – und kommen am besten auch noch aus irgendwelchen Ökoläden. Was auch immer passiert: Diese Form von Konsum wird sich in der jungen Generation niemals etablieren.
- Für Euch ist es einfach wichtig, dass Klamotten billig bleiben. Wenn sie teurer werden, können die Leute weniger davon kaufen.
- Ob es den Leuten nun gefällt oder nicht - für viele wäre die Abschaffung von „Fast Fashion“ ein echter Verlust an Lebensqualität.

W. WELT / T. KUSCHLOWSKI  
**MODERATION**



**MODERATION**  
W. WELT / T. KUSCHLOWSKI

**FASHION BOX**  
S. GROSSHAGEN / A. CHURCH



**FASHION BOX**  
S. GROSSHAGEN / A. CHURCH

**CHRISTLICHE HILFSORGANISATION**  
**FAIRE WELT**  
**J. RETTMANN / D. OLSEN**



**FAIRE WELT**  
**CHRISTLICHE HILFSORGANISATION**  
**J. RETTMANN / D. OLSEN**

**W. CHANGLI / S. LAN**  
**HANDELSVERTRETUNG (SÜDHAV)**  
**SÜDASIATISCHE**



**SÜDASIATISCHE**  
**HANDELSVERTRETUNG (SÜDHAV)**  
**M. CHANGLI / S. LAN**



# 4F – FIGHTFORFAIRFASHION G. GLASS / O. KAPP



# 4F – FIGHTFORFAIRFASHION G. GLASS / O. KAPP

# CAMVIADEVELOPMENT A. GANGOPADHAY / C. TAGORE



# CAMVIADEVELOPMENT A. GANGOPADHAY / C. TAGORE

# VEREIN FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ M. JANSEN / B. DECKMANTEL



# VEREIN FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ M. JANSEN / B. DECKMANTEL

# BÜNDNIS FÜR FAIRE MODE L. DEMOKRASSOW / P. LÖFFLER



# BÜNDNIS FÜR FAIRE MODE L. DEMOKRASSOW / P. LÖFFLER

**GEWERKSCHAFTSBUND**  
N. WINTER / A. YOGWANI



**GEWERKSCHAFTSBUND**  
N. WINTER / A. YOGWANI

**FASHIONCOACHES YOUTUBE KANAL  
STARLING\*\*\* / FASHONIST-A!**



**FASHIONCOACHES YOUTUBE KANAL  
STARLING\*\*\* / FASHIONIST-A!**



**W. WELT**  
MODERATION

1



**T. KUSCHLOWSKI**  
MODERATION

2



**S. GROSSHAGEN**  
FASHION BOX

3



**J. RETTMANN**  
FAIRE WELT  
CHRISTLICHE HILFSORGANISATION

4



**M. CHANGLI**  
SÜDHAV – SÜDASIATISCHE  
HANDELSVERTRETUNG

5



**G. GLASS**  
4F – FIGHTFORFAIRFASHION

6



**A. GANGOPADHAY**  
CAMVIADVELOPMENT

7



**M. JANSEN**  
VEREIN FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ

8



**L. DEMOKRASSOW**  
BÜNDNIS FÜR FAIRE MODE

9





**N. WINTER**  
GEWERKSCHAFTSBUND

10



**STARLING\*\*\***  
FASHIONCOACHES  
YOUTUBE KANAL

11



**A. CHURCH**  
FASHION BOX

12



**D. OLSEN**  
FAIRE WELT  
CHRISTLICHE HILFSORGANISATION

13



**S. LAN**  
SÜDHAV – SÜDASIATISCHE  
HANDELSVERTRETUNG

14



**O. KAPP**  
4F – FIGHTFORFAIRFASHION

15



**C. TAGORE**  
CAMVIADVELOPMENT

16



**B. DECKMANTEL**  
VEREIN FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ

17



**P. LÖFFLER**  
BÜNDNIS FÜR FAIRE MODE

18



**A. YOGWANI**  
GEWERKSCHAFTSBUND

19



**FASHIONIST-A!**  
FASHIONCOACHES  
YOUTUBE KANAL

20

